

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

33/4
an Langmann
Jungling

Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig fl. 5.20 Halbjährig „ 2.60 Vierteljährig „ 1.30 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen , (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Petitione oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.	Bezugs-Preise für Waidhofen: Ganzjährig fl. 4.40 Halbjährig „ 2.20 Vierteljährig „ 1.10 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 kr. berechnet.
--	---	---

Nr. 10. Waidhofen a. d. Ybbs, den 9. März 1889. 4. Jahrg.

Zur Versammlung vom 3. März 1889.

Mehr als je früher stehen heute die wirtschaftlichen Fragen in dem Vordergrund. Auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens macht sich das Streben nach einer neuen festen Ordnung geltend. „Schutz der wirtschaftlich Schwächeren vor dem übermächtigen Einfluß des großen Kapitals, Schutz der ehrlichen Arbeit gegen die rücksichtslose Ausbeutung eines gewissenlosen Speculantentums“ das sind die Kernpunkte jener Strömungen, die heute in mitunter unklaren Formen in den socialistischen, antisemitischen und gewerblichen Bewegungen zum Ausdruck gelangen.

Allgemeine Redensarten können aber da nicht genügen, zur Beseitigung von tiefliegenden Uebelständen bedarf es vor allem eruster politischer Thätigkeit, die überall dort einsetzt muß, wo sich Mißstände zeigen.

Gegenüber den zahllosen Schwindelacten, die in erschreckender Weise zu Tage treten, braucht die ehrliche Arbeit entschiedene gesetzliche Maßregeln; sie müssen aber aus den Verhältnissen des wirklichen Lebens heraus durch gründliches Erfassen und Ausgestalten der berechtigten Bedürfnisse entstehen, wenn der Schwindel auch wirksam auf das Haupt getroffen werden soll.

Freilich begegnen solchen Bestrebungen oft ganz unerwartete Schwierigkeiten. Dies zeigen deutlich die vielen Hindernisse, welche sich der entgeltlichen Lösung einer von diesen Fragen, der Markenschutzfrage, entgegenstellen.

Vor Jahren hat bereits der hiesige Nationalverein in der Erkenntnis der hohen Wichtigkeit der Frage für die Eisenindustrie der Alpenländer eine lebhaft agitatorische Schaffung eines neuen Markenschutzgesetzes eingeleitet, und mit bestimmten Forderungen ist in Folge dieser Anregung die Gewerbewelt an Reichsrat und Regierung herangetreten.

Ein Regierungsgesetzentwurf liegt nun vor, der vom Abgeordnetenhaus eingesetzte Ausschuss hat seine Beratungen beendet und in kurzer Zeit wird das Abgeordnetenhaus zur endgültigen Beschlußfassung schreiten. Wenn nun auch im Regierungsgesetzentwurf und insbesondere in der Ausschussvorlage manche gute Bestimmungen aufgenommen wurden,

so entspricht beides noch immer nicht den deutlich ausgesprochenen Forderungen der Gewerbewelt.

Deshalb ist es notwendig, daß entschieden und rücksichtslos die beteiligten Kreise in letzter Stunde nochmals ihre Stimme erheben.

Dies geschah durch die letzte öffentliche Versammlung, welche der Deutsche Nationalverein einberufen hatte. Dieselbe fand Sonntag, den 3. März, nachmittags in Bromreiter's Gartenfaal unter dem Vorsitze des Landtagsabgeordneten Dr. Freiherrn v. Plenker und bei Anwesenheit der Reichsratsabgeordneten Dr. Bareuther, Dr. Reicher und Dr. Steinwender statt. Der Reichsratsabgeordnete des Judenburger Wahlbezirk, Dr. Reicher, erstattete in derselben einen eingehenden Bericht über die Arbeiten des Ausschusses. Nach einer Einleitung, in welcher er auf das hohe Alter der alpenländischen Eisenindustrie und die besondere Wichtigkeit derselben hinwies, besprach er die großen Schwierigkeiten, welche die Rechte und die Regierung bei den Verhandlungen im Ausschusse ihm und seinen Genossen, die für die Forderungen der hiesigen Gewerbewelt eingetreten sind, gemacht hat.

Es konnte in Folge dessen nur Einiges durchgesetzt werden; bei den Schlussverhandlungen im Abgeordnetenhaus soll nochmals ein letzter Versuch zur Durchbringung aller Forderungen gemacht werden. Wenn, schloß der Redner, man der mächtigen Zuckerindustrie ein namhaftes Geschenk durch Gewährung einer Ausfuhrprämie gemacht hat, so könnte man doch auch den Wunsch der Eisenindustrie befriedigen, die kein Geschenk, sondern nur Schutz ihrer rechtlichen Arbeit verlange.

Die sehr zahlreich besuchte Versammlung stimmte den Ausführungen des Redners unter Beifallsstundgebungen zu; daraus sowohl als auch aus den Reden der Herren Genossenschaftsvorsteher Weissenhofer (Ybbsitz), Senfengewerke M. Zeitlinger (Waidhofen a. d. Ybbs) u. A. ging hervor, daß man weitgehende Erwartungen für das neue Gesetz gehegt habe.

Es wurde denn auch einstimmig die folgende Kundgebung beschlossen:

Indem die heutige Versammlung dem

Reichsratsabgeordneten Dr. Reicher den wärmsten Dank für seine Ausführungen ausspricht, ersucht sie ihn, im hohen Abgeordnetenhaus gelegentlich der Beratung des neuen Markenschutzgesetzes die Wünsche und Forderungen der hiesigen Gewerbewelt, welche dieselbe bereits in den zwei Eingaben vom Oktober 1886 und vom April 1888 ausgedrückt hat, zu vertreten. Die Erfüllung dieser Forderungen sieht die Versammlung als eine dringende Notwendigkeit für die Wiederherstellung einer festen Ordnung auf diesem wichtigen Gebiete an.

Möge es gelingen, daß im Abgeordnetenhaus noch Stimmen gewonnen werden und daß das neue Markenschutzgesetz jene Gestalt erhält, durch welche die Hoffnungen der ehrlichen Gewerbewelt voll erfüllt werden. Mit Benützung des Versammlungs- und Petitionsrechtes an der Schaffung des Gesetzes durch gründliche Erörterungen im bescheidenen Maße mitgearbeitet zu haben, dieses Bewußtsein kann die Gewerbetreibenden unserer Gegend und den Deutschen Nationalverein unserer Stadt erfüllen. Schwer ist ein Erfolg auf solchem Gebiete zu erkämpfen; doch wenn er errungen ist, dann hat er eine weit tiefere Bedeutung, als manche allgemeine Betrachtungen, die zur Lösung der Wirtschaftsfragen angestellt werden. Ein solcher Erfolg bedeutet einen Schritt vorwärts auf der Bahn zur Gesundung des Wirtschaftslebens.

Politische Wochenschau.

Oesterreich-Ungarn. Der Reichsrath hatte Faschingsferien, während welcher die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Rechten um die diesmal vor der Budgetbewilligung zu gewährenden Zugeständnisse gepflogen wurden und noch werden. Unwas aber soeben verhandelt wird, darüber ist das Dunkel des Geheimnisses verbreitet. Aber verhandelt wird, denn die Rechte schmolzt. Es schmolzen insbesondere die Tschechen, von denen kein Einziger, das Wort zur Generaldebatte bei der Verhandlung über den Staatsvoranschlag ergriffen hat. Diese wurde Samstag zu Ende geführt und das Eingehen

Besuch eines Kohlenbergwerkes.

Gelänglich einer Sommerferienreise, welche wir in einem Theile Böhmens unternahmen, gelangten wir zu einer unserer Hauptstationen, Tepliz, von wo aus wir tägliche Excursionen in die herrliche Umgebung machten. Unter andern besuchten wir auch das am Fuße des Gebirges gelegene Detschen Osjegg, einen beliebten Ausflugsort der Gäste von Tepliz. Osjegg ist nicht nur wegen seiner schönen Lage, seiner Naturschönheiten bekannt, sondern auch weithin berühmt geworden durch seine Bergwerke, welche eine vorzügliche Qualität der bekannten böhmischen Braunkohlen liefern.

Da wir dort einen guten Freund fanden, der Betriebs-Ingenieur an einem der bedeutendsten Schächte war, so ward es uns leicht, die Erlaubnis zum Besuche des Bergwerkes zu erhalten, und es war uns vergönnt, unter Leitung unseres Freundes eine mehrstündige, eingehende Besichtigung des Werkes vornehmen zu können.

Wir nahmen zunächst die obertägigen Einrichtungen am Schachte in Augenschein. Durch die Liebenswürdigkeit unseres Freundes wurde uns nach und nach der ganze große Apparat eines solchen Betriebes klar, da wir, als Laien, ja keinen Begriff von solchen Unternehmungen hatten. Der freundliche Leser wolle uns auf unserer Wanderung begleiten, an die wir drei Wissensbedürftige uns noch gerne erinnern, wenn sie auch für uns mit ganz unbekanntem und ungewöhnlichen Strapazen verbunden war.

Wir betreten das Kesselhaus, ein ziemlich geräumigen Bau, worin nebeneinander fünf bis sechs große Stahlkessel mit Unterkesseln oder Siebern sich eingemauert befinden. Hier walten ihres Amtes die geschäftigen Kesselheizer, mit scharfem Blick die Manometer — Atmosphärendruckmesser —

und die Wasserstandsgläser der Kessel überwachend und von Zeit zu Zeit frisches Brennmaterial — Kohle — in die Feuerungsvoorrichtungen einwerfend. Ein Blick in letztere läßt uns deutlich auf die Kraft der Gase, der Flammen schließen, denn wir empfinden beim Dessiren der Heizröhren eine bedeutende Wärmeausstrahlung. In der Nähe der Kessel sind Speisepumpen zum Versorgen der Kessel mit dem nötigen Wasser zur Verdampfung thätig. Ueber den Kesseln befindet sich der gemeinsame Dampfsammler, von welchem aus der Dampf in die Maschinen strömt.

Wir begeben uns nun in das Maschinenhaus. Dasselbe befindet sich ganz nahe am Schachte und enthält die Fördermaschine, eine zweicylindrige sogenannte Zwillingsmaschine, welche dazu dient, die Kohlen hinaufzuziehen und auch Mannschaft auf- und abzufördern; ferner befindet sich hier die Wasserhaltungsmaschine, eine starke, 100pferdige mit liegendem Dampfzylinder. Nur ein Maschinist bedient beide Maschinen, welche fast ganz geräuschlos arbeiten. Interessant ist für uns die Ersteren. Auf zwei sogenannte Seiltrommeln wickeln sich die Stahldrahtseile auf und ab; diese führen über die oberhalb des Schachtes im Schachtthurne angebrachten Seilscheiben zu den Schalen oder Förderkörben, welche mit den in Hundten (Wägen mit 4 Rädern, welche sich nur auf Schienen oder Eisenblech bewegen können) geladenen Kohlen im Schachte belastet werden.

Der kräftige Maschinwärter steuert die Maschine, mit ruhiger Hand die Ventile öffnend und schließend. Mit großer Geschwindigkeit werden die Schalen aufgezogen, wir staunen über das präcise Eingreifen des Maschinisten, von dessen Leistung so viel abhängt, dessen Vorsicht auch wir uns später beim Einfahren anvertrauen müssen. Nachdem uns gütigst die verschiedenen Manipulationen erklärt worden, betrachten wir uns noch einige Zeit das Spiel der Maschinen, dann

verlassen wir das sauber gehaltene Haus, um uns in den Förderthurn zu begeben. Dieser ist über der Mündung des Schachtes, dem Tagtrauz, in starker Mauerung aufgeführt und enthält den sogenannten Auslaufboden, auf dem die beladenen Hunde abgezogen, die leeren wieder in die Förderschalen gegeben werden. Hier herrscht reges Leben; mehrere „Abfänger“ verrichten mit großer Kraft und Geschwindigkeit ihre Arbeit, denn je schneller sie arbeiten, desto mehr wird ihr Verdienst sich vergrößern. Eine Schale mit einem beladenen Hunde ist gerade „aufgesetzt“ worden. Von rückwärts wird ein leerer Hund auf den vollen gestoßen, zwei „Abfänger“ ziehen diesen sich eben bewegenden schnell ab, der leere Hund wird aufgeschoben. Schon hat der das Zeichen gebende Arbeiter den Glockenzug in der Hand, da tönen auch die aus dem Füllort des Schachtes kommenden Signale, der Maschinwärter hebt schnell die Schale einige Zoll empor, die Aufzugvorrichtung derselben wird eingezogen und mit großer Geschwindigkeit geht die mit dem leeren Hunde besetzte Schale hinab, während die zweite im Schachte beladene Schale gleichzeitig aufgezogen wird. Nach einer Minute beiläufig erschneit diese und so wiederholt sich das Spiel. Es werden täglich mehrere hundert (800 — 1000) Hunde Kohle gezogen und ebenso viel leere wieder hinabgefördert. Daraus darf man entnehmen, wie schnell hier alle Arbeiten ausgeführt werden müssen; es kann dies aber auch nur von geschulten Leuten geschehen.

Im Schachte unten am Füllort erfolgen die gleichen Manipulationen, nur in umgekehrter Ordnung.

Jeder beladene Hund trägt auf einem kleinen Blechstreifen die Nummer der betreffenden Arbeiter für in der Grube, welche den Hund beladen hat. Diese Marke wird dem „Hundeschreiber“ oder Aufschreiber übergeben, der sie aufbewahrt und der betreffenden Nummer bucht. Auf diese Weise

in die Specialdebatte mit 137 gegen 44 Stimmen beschloffen. Diese geringe oppositionelle Minderheit bestand aus den ehemaligen Mitgliedern des deutschen Clubs, der deutschnationalen Vereinigung und den Antisemiten. Die Mitglieder des ehemaligen deutsch-österreichischen Clubs stimmten mit der Majorität. Es hat sonach die „Vereinigte deutsche Linke“ das erste Mal, als eine Kraftprobe herantrat, kein gemeinsames Vorgehen gegen die Regierung beobachtet. Für den gemeinen Verstand ist es ganz unfaßlich, wie eine Opposition einer Regierung die Mittel bewilligen kann, mittelst derer sie alles das durchzuführen in die Lage kommt, was die Opposition zu bekämpfen vorgibt.

Dazu bemerkt ein reichsdeutsches Blatt für uns verständlicher, als die Gebahrung der: „Vereinigten Deutschen Linken“: „Was helfen angesichts solcher widersträngigen Politik in den Reihen der deutschen Opposition all die schönen Reden über den Niedergang Oesterreichs? Wenn sich die liberalen Deutschen in Oesterreich nicht zu einem energischen, von allem Doktrinarismus und von persönlichen Eitelkeiten freien Zusammenhalten gegen die slavischen und clericalen Hochfluthen entschließen können, dann arbeiten sie ihrerseits ebenfalls an jenem Niedergange ganz eifrig mit. Wie kann eine Regierung einer politischen Partei besondere Rücksichten schenken, wenn in deren Lager beständig Streit und Uneinigkeit herrscht!“

Man wird es auch ganz begreiflich finden, wenn die Regierung vor den Reden der Opposition wenig Angst empfindet, da die „gute Opposition“ auf die Rede nicht die That folgen läßt.

Dagegen fürchten wir, daß dieser Mangel an Thatkraft im Lager der „Vereinigten Linken“ den ohnedies tieferschütterten Parlamentarismus um den letzten Rest von Ansehen bringt und das sehr verbreitete Gefühl der politischen „Wurstigkeit“ zu noch größerer Verbreitung steigert, die wenigen energischen Seelen aber in das Lager der Extremen hinübertreibt und Wasser auf die antisemitischen Mühlen liefert.

Zur Specialdebatte sind 1528 Redner vorgemerkt, darunter 1019 gegen und 509 für die Bewilligung eingetragen.

Wie den „Narodni Listy“ aus Wien gemeldet wird, beabsichtigen die Tschechen des X. Bezirkes in Wien dem Landesschulrath ein Gesuch um Errichtung öffentlicher tschechischer Schulen in Wien zu überreichen. Als Vorpiel hat der Verein Komenskij, der bekanntlich im X. Bezirk eine tschechische Privatschule unterhält, an den Wiener Gemeinderat das Ersuchen um Bewilligung einer Subvention überreicht. In dieser Petition wird die Anzahl der in Wien lebenden Tschechen auf mindestens 175.000 bescheiden angegeben.

In Ungarn rückt die Verhandlung über das Verfassungsgesetz nicht vom Fleck. Wie es heißt, beabsichtigt die Opposition die Verhandlung bis zum 15. März, dem Gedenktage der 48er Revolution hinzuspinnen, dessen Feier zu neuerlichen Demonstrationen gegen Wehrrecht und die Regierung benützt werden soll. Da es in Ungarn keinen Schluß der Debatte gibt, so kann es ganz gut gelingen.

Die wichtigste Nachricht der Woche kommt aber aus Serbien. König Milan hat abgedankt, sein 13-jähriger Sohn den Thron unter der Regentschaft der Herren Kimitich, Belimarkowitsch und Protitsch bestiegen. Ein neues Ministerium unter dem Führer der Radikalen (russischen Partei) Tauschanowitsch leitet die Regierungsgeschäfte. Die Stellung des Königs Milan galt seit der Scheidungsangelegenheit mit seiner Gemahlin für eine sehr schwierige. Die Verleihung der erweiterten Verfassung und die Einberufung der großen Suptschina wurde als politischer Schwachzug zur Festigung seiner Stellung bewundert, jetzt scheint Milan dem doch dem russischen Einfluß unterlegen und das Programm

der Königin zur Geltung gelangt zu sein, wenn es auch dieser nicht gelungen ist, die Regentschaft für ihren minderjährigen Sohn selbst zu erlangen. Es wird kaum geläugnet werden können, daß dieses Ereignis eine Niederlage des österreichischen Einflusses in Serbien bedeutet.

Nach über Bulgarien verlauten interessante Nachrichten. Der russische Kaiser soll mit dem verbannten Führer der russischen Partei Janoff eine Unterredung gehabt haben, deren Inhalt derselbe allenthalben verbreitet.

Danach hätte der Zar die orthodoxe bulgarische Kirche durch den Prinzen Ferdinand von Coburg für bedroht erklärt und mitgeteilt, daß er für Bulgarien einen neuen Fürsten, der allen Wünschen der Bulgaren entsprechen würde in Bereitschaft habe, mit dem er zur rechten Zeit hervortreten werde.

Nach einer Meldung aus Bukarest ist in der Sitzung der rumänischen Kammer vom 1. März der Antrag gestellt und zum Beschluß erhoben worden, wonach die gesetzlich auf zehn Tage bestimmte Frist, innerhalb welcher die behufs Berichterstattung über die Verletzung des Cabinets Bratianu in den Anklagezustand eingesezte Untersuchungs-Commission der Kammer ihren Bericht vorzulegen hat, auf drei Monate ausgedehnt wird. Da nun die Kammer schon am 27. d. vertagt werden wird, kann die Vorlage dieses Berichtes und die Verhandlung darüber erst in der kommenden Parlaments-Session erfolgen.

Es sammeln sich also schon die dunkeln Punkte für die Frühjahrsjajon, die sich im Handumdrehen zur Wolke verdichten können.

In Frankreich wurde die Patriotenliga des Herrn Deraoale aufgelöst und deren Papiere mit Beschlag belegt, man beschuldigt sie der Conspiration zu Gunsten Boulanger's. Der „brave General“ soll in die Anklage miteinbezogen werden.

Aus dem deutschen Reiche meldet man den bevorstehenden Besuch des russischen Kaisers.

Am 9. März kehrt der erste Gedenktag des Todes des Kaisers Wilhelm I. wieder.

Aus Ostafrika wird gemeldet, daß die Mannschaften der deutschen Vlocadeschiffe Bagamoyo wieder eingenommen und den rebellischen Arabern unter Buschiri eine Niederlage beigebracht haben.

In der nordamerikanischen Union übernahm der neugewählte Präsident der Republik Harrison die Regierung. In der Botschaft, mit welcher er sein Amt angetreten hat, und welche in sehr selbstbewusstem Tone gehalten ist, spricht er sich zu Gunsten des Schutzollsystems aus, verheißt Erleichterung der Einwanderung und Naturalisation. In scharfen Worten protestiert er gegen jeden Versuch einer europäischen Macht die Wasserstraße durch die Landenge von Panama zu beherrschen. Zum Schluß verlangt er eine Verstärkung der Flotte und Maßregeln zur Beseitigung der lästigen Ueberschüsse in den Finanzen.

Scheibbs, (Eigenbericht.) Lehrerverein. Der Schulbezirk Scheibbs dürfte wohl der einzige in Niederösterreich sein, welcher bis jetzt ohne Lehrerverein war. Wohl stellen sich einem solchen, insbesondere durch die große Ausdehnung des Bezirkes, bedeutende Hindernisse entgegen, und veruchte es der um Hebung des Schulwesens hochverdiente Herr Bezirkschulinspektor Engelbert Schmid durch Einberufung freiwilliger Conferenzen, welche jährlich an verschiedenen Orten abgehalten und stets gut besucht waren, dem Mangel eines Vereines nach Kräften zu steuern, doch derselbe war immer fühlbar, da diese Zusammenkünfte einem einheitlichen Ganzen nur wenig entsprechen konnten. Angelegt durch viele Aufmunterungen, insbesondere durch die des Herrn Inspektors, hat ein Lehrkörper des Bezirkes die Gründung eines Vereines in die Hand genommen, und schon haben 66 Lehrpersonen ihren Beitritt erklärt, so daß bereits am 4. d. eine Statutenberathung stattfinden konnte. Obigen Verhältnissen entsprechend wird der Verein nur eine Jahresversammlung abhalten und die einem Lehrerverein entsprechende Thätigkeit

in mehreren Clubs erleben. Hoffen wir, daß das Begonnene nicht in's Stocken geräth!

Unfall. Bei einem der letzten Turnabende des Turnvereines sprang Herr Lehrer Anhalt, ein vorzüglicher und eifriger Turner, welchem die Einrichtung der Zügelriege, die sich stets eines zahlreichen Besuches erfreut und unter seiner Leitung schon große Fortschritte machte zu danken ist, so unglücklich auf ein schon leidendes Bein, daß er sich eine bedeutende Schenkelverletzung zuzog und das Zimmer längere Zeit hüten muß.

Kränken. Verfloffenen Sonntag veranfaßte die hiesige Section des Touristenclubs im Clublocale (Hotel Reindl) ein Hausfranzösch, welches einen äußerst animirten Verlauf nahm. Local, Musik, Tanz, und was zur leiblichen Stärkung gehört, waren darnach, die zahlreichen Gäste lange beisammenzuhalten.

Bau thätigkeit. Endlich fällt allen, welche für das Aufblühen unseres Dites ein Herz haben, ein schwerer Stein von demselben, denn in Scheibbs wird — gebaut. Und wahr ist es! An der jetzt noch etwas kurzen, aber schon recht netten Esplanade thürmen sich riesige Tuuffstein- und Sandberge auf, Gruben sind mit Kalk gefüllt, Gerüstbände und Pfosten sehen ihrer regelrechten Aufstellung entgegen, kurz und gut, so weit waren wir noch nie. Auch im Markte, und noch dazu in der Hauptstraße, daß heißt etwas, werden in Kürze zwei sehr bescheidene Häuser, die sich im electrischen Lichte schon immer mehr zu „buden“ schienen, einem großen Neubau Platz machen. Nur so fort, schaden thut's nicht!

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Todesfälle.** Am 1. d. starb Herr Karl Mayer, bürgerl. Feilhaber hier, von dessen Beliebtheit in Bürgerkreisen die außerordentlich zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse Zeugnis gab. Die Spitze des Zuges eröffnete der Schützenverein, dem der Verstorbene als eifriges Mitglied angehört hatte; auch die Jagdfreunde werden sich des Sängers des bekannten Jägerliedes, welches derselbe bei den „Rehlebern“ anzustimmen pflegte, lange erinnern. — Am 6. März starb im hohen Alter von 88 Jahren der k. k. Major Baron Rogowsky, der durch eine lange Reihe von Jahren in Waidhofen gelebt hatte, in Folge von vollständiger Erblindung jedoch seit mehreren Jahren an's Zimmer gefesselt gewesen war. Der Verstorbene erfreute sich seines lebenswürdigen Wesens wegen bei Alt und Jung stets großer Beliebtheit, weshalb derselbe auch unter lebhafter Beteiligung zu Grabe getragen wurde. Der Männergesangsverein, das Bürgercorps und der Veteranenverein nahmen corporativ an dem Leichenbegängnisse theil. Erwähnt sei noch, daß der Verbliebene den Text zu seinem Partezettel bereits vor 8 Jahren selbst aufgesetzt hatte, so daß beim Druck seine eigene Handschrift vorlag.

**** Patriotischer Frauen-Silfsverein vom Noten Kreuz.** Sonntag, den 10. März d. J. findet nachmittags 3 Uhr im Gemeinderatssaale die Hauptversammlung des Zweigvereines Waidhofen a. d. Ybbs statt; ein zahlreicher Besuch der Versammlung seitens der Mitglieder ist zu erwarten.

**** Alpiner Tanzabend.** Die beiden alpinen Vereine Waidhofen's, die in letzterer Zeit in ihrer die Touristik und den Fremdenverkehr fördernden Thätigkeit einen rühmlichen Wetteifer an den Tag legten, gaben heuer auch im Winter einen Beweis ihres Daseins, ja, noch mehr, ihres erfolgreichen Zusammenwirkens. Ihrem Rufe zu einem alpinen Tanzabend am Faschingdienstag leistete eine große Schaar reizender Dearndeln, fester Bäuerinnen, rüstiger Burschen, stämmiger Bauern und allerlei sonstiges Vergnügen Folge, und sie waren nicht nur alle im „Sonntagswahl“, sie nahmen auch alle ihren besten Humor mit, darum bot auch die ganze bunte Gesellschaft, von frohlichster Stimmung belebt, in den geschmackvoll decorirten Räumen ein farbenreiches lebendiges Bild, eine wahre Augenweide, und gewiß kann dieser Abend eine der gelungensten größeren Faschingsunterhaltungen seit längerer Zeit genannt werden. All' die „mudlauberen“ Dearndeln und Bäuerinnen tanzten mit ihren Burschen und allen noch „riglhamen“ Männern mit wahrer Leidenschaft; der Tanzsaal zeigte sich der großen Zahl der Tanzenden nicht gewachsen. Manch' Mädchenherz mag noch in Erinnerung an diesen Abend schwelgen, aber auch manch' zartes Fühlchen wird noch ein Lieblein singen können von der urwüchsigen Kraft und Verwe, mit der dem Tanz gefolgt wurde, und Kunde geben von der kräftigeren Bauart des Schuhwerks die man bei derlei Unterhaltungen zu tragen pflegt. — Es sind dies in einem solchen Tanzgewühl stets unvermeidliche Damenpenden, die weniger freudig hingenommen wurden, als die sehr geschmackvolle aus einem wohlgefüllten Rucksack mit Alpenblumen bestehende wirkliche Damenpende. — In der Ausschmückung der gesammten Räume, die als glänzend bezeichnet werden muß, hat sich die bekannte Meierhand bekundet. Die Wände zierten nebst touristischen und waidmännischen Emblemen auch zahlreiche „Gstanzeln“, die nebst einem in der Raifunde gehaltenen Vortrag harmlose Neckereien auf die Vereine und einzelne Mitglieder enthielten, die unmöglich anders aufgenommen werden konnten, als sie gemeint waren, denn „was sich liebt, das neckt sich.“

**** Sparcassenschluß.** Wie wir vernahmen, so schließt die 1888er Rechnung der hiesigen Sparcasse mit einem Reingewinn von 60.548 fl. 95 kr. ab, darin ist jedoch ein rechnungsmäßiger Kursgewinn von 32.670 fl. 50 kr. enthalten, welcher aus dem höheren Stande der Kurse am 31. December 1888 gegen den des 31. December 1887 resultirt. Eingelegt wurden im Laufe des verfloffenen Jahres 568.647 fl. 18, behoben 636.641 fl. 14 kr., der Gesamteinstiegstand mit Ende 1888 bezifferte sich auf 4.584.498 fl. 71 1/2 kr.

**** Gesellige Zusammenkunft anläßlich der Anwesenheit der Reichsrathsabgeordneten Dr. Barenther, Hoch, Dr. Reicher, Dr. Steinwender.** Diese sehr zahlreich besuchte Versammlung, welche Sonntag abends im Gasthof zum goldenen Löwen stattfand, nahm einen sehr schönen Verlauf. Die Ansprachen der Abgeordneten

wissen die Bergleute beim Schichtwechsel genau, wie viel Kohle sie an dem Tage abgegeben haben.

Vom Abfänger geht die Kohle zu den „Ausstürzern“, welche die gemischte oder Förderkohle aus dem Hunde direct in die Separationsvorrichtungen stürzen; hier werden durch Schüttelmaschinen die Kohlen in verschiedene Sorten nach der Größe der Stücke getrennt, wobei die so geläuterte Kohle wieder in Hunde abfällt. Diese Hunde stehen auf der „Verladerampe“, in deren Nähe die zur Beladung bestimmten Eisenbahnwagen bereit stehen. Die in der Grube besonders geladene Stückkohle wird nicht separat, sondern direct auf die Rampe gebracht herabgelassen, bei welcher Gelegenheit gleich ein leerer Hund zum Auslaufboden gezogen wird. Wir betreten nunmehr die Rampe, das sind lange Bühnen, mit Eisenplatten belegt, in der Höhe der oberen Ranten der Eisenbahnwagen, wo die sogenannten Rampenarbeiter beschäftigt sind, die separirten und vom Staub befreiten Kohlen in die Waggons zu verladen, die ihrem Bestimmungsort zugeführt werden. Wo wir hinschauen, rege Thätigkeit überall.

Unser Führer geleitete uns noch zum Tagkranz, um uns die Kunstwinkel zu zeigen, deren Zweck ist, die Wasserhebung zu bewerkstelligen. Sie werden von der Wasserhaltmaschine bewegt, welche oben erwähnt wurde. Ferner zeigt er uns die Fahrabtheilung des Schachtes, durch welche die Bergleute bei Gefahren auszufahren haben.

In der Nähe finden wir auch kleinere Dampfmaschinen zum Betriebe der Separation und der Dynamomaschine, welche den electrischen Strom zur Lampenbeleuchtung erzeugt.

Endlich gehen wir noch auf die „Halde“, eine Anhäufung der kleinen bei der Separation sich abscheidenden Kohlstückchen, (die Löfche,) welche als bisher unbrauchbar hier abgelagert werden und meist durch eigene Entzündung verbrennen. Die Löfche verwendet man zum kleineren Theil zur Heizung

der eigenen Betriebskessel, während der größere Theil unbenützt verbleibt.

Man hat wiederholt, aber meist ohne Erfolg versucht, die Löfche zur Herstellung eines Briquettes zu verwenden.

Den Schluß unserer obertägigen Excursion bildet der Besuch der Bergschmiede und Zimmerhütte, in denen Reparaturen an den Hunden oder sonstigen Utensilien sowie das Schärfen der bergmännischen Werkzeuge, der Picken oder Hacken vorgenommen werden. Wir finden hier durch Dampfkraft betriebene Bohrmaschinen, Drehbänke u. s. w., sowie auch Brettsägen und Circularsägen und sonstige zur Holzbearbeitung dienende Maschinen.

Zur Einnahme einer kleinen Stärkung werden wir in die Markschäbererei geladen, die Kanzlei der Betriebsleitung. Wir besichtigen die uns vorgelegte große Grubenkarte, bei welcher Gelegenheit uns unser Führer den Weg beschreibt, den wir auf unserer Grubenfahrt einschlagen werden. Nunmehr geht es an die Ausrüstung für die Befahrung selbst.

Wir versehen uns mit schützenden Grubengewändern, in denen wir uns ganz eigenthümlich vorkommen, nehmen die sauber gepuzten „Grubenlichter“ (Lampen) zur Hand und begeben uns unter den Glückwünschen der Beamten mit unserem Führer zum Schachte. Dort treten wir auf die Schale mit brennenden Leuchten (Lichten, Lampen); das Signal für die Einfahrt der Beamten ertönt und ganz langsam senkt sich die Schale mit uns in die Finsternis hinab; es begleitet uns der biedere Bergmannsgruß. W. F. — r.

(Schluß folgt.)

Dr. Steinwender und Dr. Bareuther wurden mit vielem Beifalle aufgenommen. Der erstere entwickelte in längerer Rede, wie die nationale Gesinnung zur regen Thätigkeit in wirtschaftlichen Fragen führen müsse. Die nationale Gesinnung verlange nicht bloß die Verteidigung der eigenen Volksinteressen nach Außen hin, sondern führe naturgemäß zu dem Streben, eine Gesundung des ganzen Volkstörpers nach Innen herbeizuführen; der Staat, unter dem sich der Eine dies und der Andere jenes vorstellt, müsse das organisierte Volk sein. Dr. Bareuther gab zunächst seiner Freude Ausdruck, daß er wieder einmal in der frischen Luft der Wälderkreise sich erquicken könne. Aus dem Marmorpalaste am Wiener Ring könne er wenig Erfreuliches mitteilen, auch von manchen deutschen Vertretern nicht, besonders jenen auf der rechten Seite, und den Herren vom Großgrundbesitz. Die Begrüßungsansprache hielt Prof. Kienmann, die Schlußrede Dr. Freiherr v. Wenker; auf den deutschen Schulverein sprach Dr. Kiedl und im Namen der Ybbitzer Genossenschaftsmitglieder Herr Planck. Mitglieder des Männergesangsvereines trugen einige Lieder vor, im heiteren Teile wurden solche von den Gästen aus Ybbsitz gesungen. Daß die letzteren den ganzen Abend hieblieben, fand allseitig die freudigste Aufnahme. Trotzdem sämtliche Reden ersten politischen Inhaltes waren, so herrschte doch ein geradesu fröhlicher Ton; dadurch fand dieser Tag, dessen erster Teil den ersten Beratungen in der Markenschnitzfrage gewidmet war, den besten Abschluß.

Gastspiel der St. Pöltner Theatergesellschaft.

Die unter der Direction des Herrn H. Skriwanek stehende St. Pöltner Theatergesellschaft hat am Montag, den 4. d. ihr 23. Vorstellungen umfassendes Gastspiel hier beendet. — Bei Beginn des Gastspieles hatten wir schon Gelegenheit, die Leistungen dieser Gesellschaft zu würdigen, heute wollen wir die Summe davon ziehen.

Unleugbar stehen die Leistungen dieser Gesellschaft weit über dem Niveau jener Theatergesellschaften, die wir sonst hier zu sehen Gelegenheit hatten, sie verfügt über durchwegs gute, ja einige vorzügliche Kräfte.

Herr Verfil würde einen Platz auf den besten Bühnen mit Ehren behaupten können, er zeigte sich seiner Aufgabe immer gewachsen und bot in einigen Rollen geradezu ausgezeichnete Leistungen, er ist ein gewissenhafter Schauspieler, der es mit seiner Rolle ernst nimmt, und nicht nur stets bestrebt war seine Rolle richtig aufzufassen und einheitlich durchzuführen, sondern sie auch studierte, was von anderen nicht immer behauptet werden konnte. — Frau Reichmaier stand ihm als beste schauspielerische Kraft der Damen der Gesellschaft ziemlich ebenbürtig zur Seite.

Frl. Lindner als sentimentale Liebhaberin that ihr Bestes, und manche ihrer Leistungen verdienten vollen Beifall, wenn sie ihn trotzdem selten fand, so liegt das wohl in Gründen, die abzuhängen nicht in ihrer Macht liegt. — Von den naiven Liebhaberinnen möchten wir dem Frl. Wlzi Kraus den Vorzug geben, die in einigen Rollen z. B. in Dr. Klaus ganz allerliebste Leistungen bot; wie es scheint, gilt jedoch Frl. Wildenstein als Liebling der Gesellschaft. Frl. Wildenstein, die wohl auch Erfolge zu verzeichnen hatte, hätte manchmal Besseres leisten können, oft that sie sich zu sehr auf die Wirkung ihrer allerdings anziehenden äußeren Erscheinung zu Gute, sie liebt es augenscheinlich nicht, ihr nettes Köpfchen allzuweit mit Locken anzuklammern.

Herr Claar war in Sprache und Erscheinung immer vornehm und elegant, ein wahrer Musterliebhaber, auch er nahm es ernst mit seiner Aufgabe und bot manche vortreffliche Leistung, — auch Herr Bruck zeigt viel Begabung u. schuf einige vortreffliche Figuren. — Herr Neumann brachte als vorzüglicher Komiker manche Rollen zu köstlicher Wirkung, doch sollte man ihm keine Rollen geben, die nicht für ihn passen, es leidet dadurch das ganze Stück. — Director Skriwanek bot uns einige höchst ergögliche komische Bäter.

Die übrigen Mitglieder der Gesellschaft, Hr. Suchanek, Hr. Blumau, Frl. Fröhlich etc. mühten sich redlich, und schufen mehr oder minder Anerkennenswertes.

Der Regieführung darf die vollste Anerkennung nicht versagt werden, denn sie hat bei den beschränkten Raumverhältnissen unserer Bühne und den zur Verfügung stehenden mangelhaften Decorationen und Ausstattungsgegenständen das Menschennögliche geleistet.

Alles in Allem muß gesagt werden, daß uns die St. Pöltner Theatergesellschaft manche genutzreiche Abende verschaffte, indem sie sich auch bemühte, uns gute neuere Theaterstücke vorzuführen; wir würden es darum auch freudig begrüßen, sie im nächsten Jahre wieder hier zu sehen, dagegen würden wir aber das Ausbleiben sonstiger minderwertiger Theatergesellschaften keineswegs schmerzlich empfinden. Wenn vom großen Publikum mit wenig Ausnahmen zahlreicher Besuch ausbleibt, die dem Director stets erwünschteste Form der Anerkennung, so lag das wohl daran, daß es Viele gewohnt sind, vorher den üblichen Reclameapparat in Scene gesetzt zu sehen und zum Theaterbesuch förmlich gepreßt zu werden; wenn Hr. Skriwanek dieses Vorgehen verschmähte, so ist ihm das keineswegs zum Vorwurf zu machen, im Gegenteil muß anerkannt werden, daß sich das Auftreten der Gesellschaft auch außerhalb der Bühne vortheilhaft von anderen Gesellschaften unterschied.

Bei einem zweiten Erscheinen wird, wie wir nicht zweifeln, Herr Skriwanek hinsichtlich des Besuches mehr Erfolge erfahren, denn wahrhaft Gutes bricht sich auch von selbst, wenn auch sehr langsam, Bahn.

Verschiedenes.

— **Verleihung.** Der Kaiser hat dem Fabrikbesitzer Josef Heiser in Rieberg in Anerkennung seines vielfährigen verdienstlichen Wirkens das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens, verliehen.

— **Jagdtschloß Meyerling.** Aus Wien wird dem „Hamb. Corr.“ geschrieben, Kaiser Franz Josef habe beschlossen, das Jagdtschloß Meyerling, in welchem Kronprinz Rudolf sein erschütterndes Ende fand, von Erdboden verschwinden zu lassen. Gleich nach dem Eintritte des Frühjahres wird die Niederreißung beginnen. Nachdem diese möglichst rasch beendet sein wird, soll ein Eichenwald an die traurige Stelle gepflanzt werden, um sich mit den umliegenden Forsten zu einem Ganzen zu verbinden. Wald und Grund gehen in das Eigenthum des Stiftes Heiligenkreuz über.

— **Ein großartiges Gebirgsbahnproject.** Die „D. Z.“ erhielt von H. Hugo Petermann folgende Mittheilung: „Ein gewiß in allen Theilen der Bevölkerung Interesse erweckendes Bahnbauproject hat ein „aus bekannten Alpenkennern“ bestehendes Comité zur Durchführung beschlossen. Geplant sind folgende Tracen: a) Bayerbach — Reichenau — Hirschwang — Hölenthal — Kaiserbrunn — Baumgartnerhaus — Wazriegel — Ochsenboden — Kaiserstein (Schneeberg); b) Kaiserbrunn — Hölenthal — Karl-Ludwig-Haus (Kax); c) Kaiserbrunn — Singerin — Reisthal — Halthal — Mariazell; d) Mariazell — Lassingfall — Kleines Erlasthal — Lachenhof — Lunzersee — Lunz; e) Lunz — Hollenstein (soll wohl heißen: Gösling?) — Groß-Reistling. Der Gesamtkostenvoranschlag beziffert sich auf circa 5 Millionen und gedenkt das Comité, denselben in 50.000 Actien zu 200 fl. aufzubringen.“ — Wahrscheinlich dürfte dieses großartige Project, wie so manche andere „Projecte“ — irgendwo liegen bleiben.

— **Der unangenehme Schuldner.** Der behäbige Rentner Schmalfuß stand dieser Tage vor dem Wiener Gericht. Der Richter fordert ihn auf, sich gegen die Klage des Privatbeamten Decker, den er durch seine Anwesenheit: „Sie sind ein Vampyr, der einen auf's Blut peinigt,“ in der Ehre gekränkt hat, zu vertheidigen. „Wenn ich“ — so beginnt der Beklagte — „Ihnen, Herr Richter, Alles das erzählen sollte, was ich wegen diesem Herrn da schon habe ausstehen müssen, ich hätte bis morgen zu reden.“ — Richter: „Das geht nicht gut an; ich bitte, sich etwas kürzer zu fassen.“ — Angeklagter: „Wer' ich auch. Dieser Herr Decker ist der unerbittlichste Schuldner, der mir je vorgekommen ist.“ — Richter: „Schuldner? Sie wollen wohl sagen Gläubiger.“ — Angekl.: „Nein, nein, es ist schon richtig: Schuldner. Lassen Sie sich erzählen. Wir kommen einmal so gegen Ende des Monats in unserem Stammgasthaus zusammen. Er ruft mich auf die Seite und bittet mich um fünf Gulden bis zum Ersten. Ich hab's ihm gern gegeben, weil ich mir schon denken kann, was das heißt, stier sein. Am Ersten um 5 Uhr Früh, ich hab mich grad auf die andere Seite legen wollen — läutets. Wer ist da? Der Herr Decker. Schau, schau, denk' ich mir, wirklich ein rüchlicher Mann. Ja, prost' Mahlzeit, statt mit dem Fünfer kommt er mit einer Menge Entschuldigungen. Na, ja' ich, macht ja nichts, Sie sind mir schon gut. Einige Tage später treffe ich ihn auf der Tramway. „Lieber Herr von Schmalfuß,“ fängt er an, „wegen dem Fünfer. Sie dürfen nicht böse sein, wenn ich Sie erinnere.“ Die Leute haben gleich g'schaut, weil's glaubt haben, daß ich dem nothigen Herrn was schuldig bin, so hat er gesprochen. Und so ist es fortgegangen. Wo er mich gesehen hat, ist er auf mich zu, vier, fünfmal hat er mich aus dem besten Schlaf geweckt, nur um sich zu entschuldigen, daß er noch nicht zahlen kann. Ich hab' mich vor ihm versteckt, als ob ich ihm selber was schuldig wär'. Jetzt klagt er mich gar noch auf Ehrenbeleidigung.“ — Richter (zum Kläger): „Ihr Benehmen war allerdings ein höchst zudringliches und befremdendes.“ — Kläger (ernst): „Meine Ehre muß wieder hergestellt werden. Was die Schuld betrifft“... — Angeklagter (einfach): „Sie sind mir ja nichts mehr schuldig, ich habe Ihnen doch Alles geschenkt.“ — Kläger: „Ich nehme keine Geschenke an. Morgen bekommen Sie Ihr Geld. Sie wissen, die Zeiten sind schwer, Sie müssen daher entschuldigen.“ — Angeklagter (in komischer Verzweiflung): „Jetzt fangt er schon wieder an.“ — Der Richter meinte, das Wort „Vampyr“ sei am Ende doch kein so unaußersichtlicher Schimpf, daß er nicht mit einer Abbitte geföhnt werden könne, eine Ansicht, welcher sich schließlich auch beide Theile zuneigten.

K. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Wien.

In der am 26. Jänner d. J. abgehaltenen Versammlung des Vereins-Ausschusses konnte der General-Director der Anstalt, Se. Hochwürden Herr Alexander Karl, Abt des Stiftes Melk, die überaus günstigen Ergebnisse des Verwaltungsjahres 1888 constatieren. Obwohl das abgelaufene Jahr übermäßig reich an Brandschäden war, so blieb doch die k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Wien von großen Brandschäden gänzlich verschont und war auch in diesem Jahre, dem 64. ihres Bestandes, in der Lage, eine auffallend bedeutende Steigerung der versicherten Summen durch Zuwachs an neuen Versicherungen zu erzielen.

In der Gebäude-Versicherungs-Abteilung sind im Laufe

des Jahres 1888 2770 neue Versicherungen hinzugekommen und beträgt der Zuwachs durch neue Beitritte und Wertserhöhungen fl. 47,947,970, so daß die Zahl der Versicherungen von 89.516 auf 91.091 und die Versicherungssumme von fl. 370,982,380 auf fl. 410,918,910 gestiegen ist.

In der Mobilar-Versicherungs-Abteilung sind in dem vierten Jahre ihres Bestandes 6685 neue Versicherungen hinzugekommen und beträgt der Zuwachs durch neue Beitritte und Wertserhöhungen fl. 20,891,650.

Die Zahl der Versicherungen ist somit gegen das Vorjahr von 8247 auf 10,229, die Versicherungssumme von fl. 36,739,620 auf fl. 44,241,890 gestiegen.

Der Gesamt-Versicherungsstand der Anstalt hat sich daher gegen das Vorjahr abermals, u. zw. um fl. 47,438,800 erhöht und betrug am Schlusse des abgelaufenen Verwaltungsjahres fl. 455,160,800.

In der Gebäude-Versicherungs-Abteilung wurden aus Anlaß von 451 Brandfällen an 814 Teilnehmer für Feuer-schäden an 1327 Objecten — darunter 338 Scheuern — Vergütungen im Gesamtbetrage von fl. 374,475 zuerkannt.

Ereigneten sich daher gegen das Vorjahr auch um 64 Brandfälle mehr, so blieb die zu leistende Entschädigungssumme gegen das Vorjahr um fl. 81,937 zurück.

In der Mobilar-Versicherungs-Abteilung wurden aus Anlaß von 47 Bränden an 56 Teilnehmer Vergütungen im Gesamtbetrage von fl. 33,511 zuerkannt.

Gegen das Vorjahr ergibt sich daher eine Vermehrung der Brandfälle um 20 und eine Erhöhung der verausgabten Schadenvergütungen um fl. 23,008.

Der Vorschußfond ist nach Zuweisung seiner statuten-gemäßen Zuflüsse und nach Abzug der ihm zur Last fallenden Ausgaben von 2,078,101 fl. 76 kr. auf 2,169,034 fl. 90 kr., der Special-Reservefond von 353,824 fl. 52 kr. auf 402,168 fl. 56 kr. und der Reservefond der Mobilar-Versicherungs-Abteilung von 33,434 fl. 87 kr. auf 49,278 fl. 72 kr. gestiegen; — die Anstaltsfonde haben sich daher um 155,121 fl. 3 kr. vermehrt.

Diese Ergebnisse zeigen deutlich, was eine Anstalt zu leisten im Stande ist, welche mit Ausschluß jeder Abicht auf Gewinn oder Erwerb die Grundzüge der Selbsthilfe oder der Wechselseitigkeit zum Ausdruck bringt, wenn sie mit den nöthigen Fonds ausgestattet ist und bei welcher die der Verwaltung angehörige Mitglieder lediglich nur ein Ehrenamt bekleiden.

Neustein's verzuckerte Blutreinigungspillen der heil. Elisabeth,

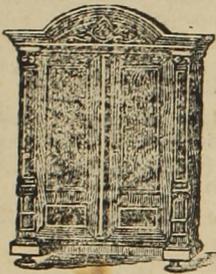
bewährtes von den hervorragenden Aerzten empfohlenes Mittel gegen Verstopfung. — 1 Schachtel à 15 Pillen 15 kr., eine Rolle — 120 Pillen 1 fl. 6 W. — Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rothem Druck „Heilig. Leonold“ und mit unserer Firma, Apotheke „Zum heil. Leopold.“ Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- und Plankengasse, versehen ist. — In Wa. d. Hofen a. d. Ybbs bei M. Paul, Apotheker. 90. 15-1

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Amtlich erhoben	Waidhofen a. Y. pr. 1/2 Hektoliter 5. März		Steyr pr. 100 Kilo. 7. März		St. Pölten pr. 100 Kilogramm 7. März	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen Mittelpreis . . . 1/2 Hektol.	—	—	8	15	7	97
Korn „ „ „ „	—	—	6	05	6	27
Gerste „ „ „ „	—	—	6	50	7	35
Hafer „ „ „ „	—	—	6	—	6	27

Victualienpreise

	Waidhofen 5. März	Steyr 7. März	Waidhofen 5. März		Steyr 7. März	
			fl.	kr.	fl.	kr.
Spanferkel Stück	—	—	—	7	—	—
Gest. Schweine Kilogr.	—	—	48	—	47	—
Erbsenmehl „	—	—	18	—	20	—
Mundmehl „	—	—	16	—	18	—
Semmelmehl „	—	—	15	—	16	—
Pohlmehl „	—	—	12	—	14	—
Gries, schöner „	—	—	19	—	20	—
Gansgries „	—	—	17	—	18	—
Gransen, mittlere „	—	—	28	—	24	—
Erbsen Piter	—	—	24	—	24	—
Linzen „	—	—	30	—	36	—
Bohnen „	—	—	18	—	20	—
Dirle „	—	—	17	—	20	—
Kartoffel 1/2 Hektoliter	—	—	—	1	27	—
Eier 9 Stück	—	—	20	—	10	—
Hühner 1	—	—	40	—	46	—
Tauben Paar	—	—	—	—	30	—
Rindfleisch Kilogr.	—	—	54	—	56	—
Kalbfleisch „	—	—	60	—	56	—
Schweinefleisch „	—	—	62	—	56	—
Schäpferfleisch „	—	—	—	—	40	—
Schweinehälften „	—	—	74	—	75	—
Rindschmalz „	—	—	1	10	1	17
Butter „	—	—	92	—	80	—
Milch, Tiers Piter	—	—	24	—	18	—
„ kuhwarme „	—	—	8	—	10	—
„ abgenommene „	—	—	5	—	5	—
Brennholz, hart ungeschw. R.-M.	3	70	3	70	3	70
„ weiches „	2	40	2	40	2	50



Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter

Möbel

eigener Erzeugung bei

J. M. Müller,

Kunst- & Möbeltischler

Linz, Marienstrasse 10, Linz.

Übernahme

von Brautausstattungen und kompletten Möblirungen. Ausgezeichnete Preisverhältnisse und Zeichnungen von vorzüglichen, vollständig zusammengefügten Speise- und Schlafzimmern aus Kirschbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet. Großes Lager billiger folgerechter Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem Holze. Übernahme jeder Garantie. Billigste gestellte Preise

Alle Maschinen

für Landwirtschaft und Weinbau!

Olivenpressen und Oliven-Mühlen } allernueste Construction in
Wein- und Obstpressen } structur in
Traubenmühlen, Obstmahl-Mühlen } versch. Größen.
Drechsleimächinen, Pflugmählen & Göpeltwerke, Mais-
rebler, Säe-Maschinen, Pläge zc.

Dörrapparate für Obst- und Gemüse.

Futterschneid-Maschinen in größter Auswahl liefert in vorzüglicher Ausführung zu billigsten Fabrikspreisen

JG. HELLER, Wien, Praterstrasse 78

Cataloge und jede Auskunft auf Verlangen gratis und franco. Wiederverkäufern vortheilhafteste Bedingungen. Leistungsfähige Vertreter gesucht und gut honorirt.

40jähriges Renommée!

Professoren der k. k. Klinik zu Wien, wie Prof. Drasche, Prof. Schnitzler, weil. Prof. Oppolzer, sowie viele andere Aerzte verordnen und empfehlen nur das echte und weitberühmte k. k. Hofzahnarzt

Dr. POPP'S

51 34-24

Anatherin-Mundwasser zum täglichen Gebrauche,

da es jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist, als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten, als bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden und unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwendung mit

Dr. Popp's Zahnpulver od. Zahnpasta stets gesunde u. schöne Zähne erhält.

Bei dem continuirlichen Gebrauche der Dr. Popp'schen Zahnmittel wird die Spatizilz-Vegetation, wozu die Mundhöhle einen ausserordentlich günstigen Boden bietet und wodurch die Zähne angegriffen und cariös werden, verhindert und beseitigt.

Dr. Popp's Zahnplombe ist das Beste zum Selbstausfüllen halber Zähne

Dr. Popp's Kräuter-Seife gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Kinder.

Preis: Anatherin-Mundwasser in vergrößerten Flaschen 50 kr. 1 fl. und 1 fl. 40 kr., Anatherin-Zahnpasta in Dosen 1 fl. 22 kr., arom. Zahnpasta à 35 kr., Zahnpulver in Schachteln 63 kr., Zahnplombe in Etui 1 fl., Kräuterseife 30 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens aus Säuren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne vorzeitig zu Grunde gehen, wird ausdrücklich gewarnt.

Dr. J. G. Popp, Wien, I., Bognergasse 2.

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortreflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens, Nervenleiden, Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überfülltem Magen, Blähung, faurem Aufstossen, Sodbrennen, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßig Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Hämorrhoiden oder Verstopfung, Uebelkeiten des Magens mit Speien u. Erbrechen, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidenleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 Kr., Zappelflasche 70 Kr. (Centr.-Verf. v. Apoth. Carl Brady, Kremser (Zähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (1823)

Gibt zu haben in fast allen Apotheken.

Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Verleiden der Gerechtigkeit muß jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutzmarke versehenen Umhüllung gewickelt und bei jeder jeder Flasche beigebenen Gebrauchsanweisung ausdrücklich bemerkt sein, daß diese Flasche in der Buchdruckerei des H. Guise in Kremsier gedruckt ist.

Mariazeller Abführpillen Die seit Jahren mit bestem Erfolge der Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady, Kremser. — Preis à Schachtel 20 Kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.— Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20.

Waidhofen a. d. Ybbs: Apoth. Paul. — Amstetten: Apoth. G. Wagle. — Scheibbs: Apoth. Franz Kollmann. — Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. — Ybbs: Apoth. Kriebel. — Weyr: Apoth. Eder's Wwe.

Suche Landkrämerei

mit Tabackverschleiß in einer Stadt oder Markt Niederösterreichs billigst zu übernehmen. Ältere Geschäfte haben Vorzug. Zuschriften sub „S. N. 2441“ an Haafenstein & Bogler (Otto Maas) Wien I.

Holzwohle aus schönem Fichtenholz, reines Packmaterial für Verpackung von Eisenwaaren, Zucker, Glas, Geschirr, Hainer- und Eisenwaaren, sowie zur Füllung von Matratzen, liefert billigst in verschiedensten Stärken

L. Diem in Hollenstein a. d. Ybbs, N.-St.

Depot bei Herrn 109 0-11

Josef Bromreiter in Waidhofen a. d. Ybbs.

Eine Garnitur,

bestehend aus 1 Ruhbett, 3 Sesseln, 2 Traperien, 1 Tischbede, alles zusammenpassend um den Preis von 28 fl. (mit 6 Sesseln um 6 fl. höher), zu verkaufen bei Sylvester Schmolzner, Tapezierer, obere Stadt (nächt dem Stadthurm) in Waidhofen a. d. Ybbs.

Nähmaschinen für alle Zweige der Näherei.

Johann JAX

Nähmaschinen LINZ

Landstrasse No. 39.

Preis-Courante versende gratis und franco.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC

(Frankreich)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373 Durch den Prior Pierre BOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verdünnt und heilt das Holzwerden der Zähne, welches er wessen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnteisch stärkt und gesund er hält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alle und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche als bestes Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahleiden sind.

Haus gegründet 1807. General-Agent: SEGUIN 106 & 108, rue Croix-de-Seguey BORDEAUX

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen



Brüner Tuchstoffe

Filip Ticho, Brünn, Krautmarkt 21

versendet für einen eleganten Frühjahrs- oder Sommeranzug gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung

Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff für einen Herrenanzug ansehnend, guter Qualität für nur fl. 3-50

Coupon Mtr. 3-10 fein. Qualität für nur fl. 5.—

Coupon Mtr. 3-10 feinst. Qualität für nur fl. 7-50

Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff (Herrenüberrock gebend) rein Wolle fl. 3-90

Coupon Mtr. 3-10 schwarzes Tuch rein Wolle, compl. Salomanzug gebend fl. 9.— Muster gratis und franco.

J. Pserhofer's

Apotheke in Wien, Singerstraße Nr. 15, „Zum goldenen Reichsapfel.“

Blutreinigungs-Pillen, vormals „Universal-Pillen“ genannt, verdienen lechteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unablöbliche Mole und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr., bei unquantitativer Nachnahmensendung 1 fl. 10 Kr.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 Kr., 2 Rollen 2 fl. 30 Kr., 3 Rollen 3 fl. 35 Kr., 4 Rollen 4 fl. 40 Kr., 5 Rollen 5 fl. 20 Kr., 10 Rollen 9 fl. 20 Kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen die Committenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfindet dieses Mittel weiter.

Wir geben hier nur einige der vielen Dankschreiben wieder:

Eschenbach, am 17. Februar 1888. Euer Wohlgeboren! Ergebenst Gefehteter erludt mich abermalige Zuwendung von vier Rollen Ihrer wirklich sehr nützlichen und ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen. Hochachtungsvoll Jg. Neureiter, praktischer Arzt.

Grasde bei Hódvning, am 12. Sept. 1887. Wohlgeborner Herr! Gottes Wille war, daß mir Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen jetzt den Erfolg hievon: Ich hatte mich im Wochenbette verfaßt, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiß schon tot, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, daß mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch anderen zur Genesung verhelfen. Theresia Knific.

Wiener-Neustadt, am 9. Dezember 1887. Euer Hochwohlgeboren! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60jährigen Tante aus. Dieselbe litt 5 Jahre an chronischem Magenkatarrh und Wasserjucht. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte sie sich schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen und war nach längerem Gebrauche derselben geheilt. Hochachtungsvoll Josefa Weinzettl.

Witteringerodorf b. Kirchdorf, Ob.-St. am 10. Jänn. 1886. Euer Wohlgeboren! Wollen Sie mir gefälligst per Post eine Rolle Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen senden. Ich kann nicht mehr, Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Wertes dieser Pillen auszubilden, und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste empfehlen. Von dieser meiner Dankfagnung ermächtige ich Sie, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen. Hochachtungsvoll Theresia Kasner

Gottschdorf b. Koblach, St.-Schlesien, am 8. Oktober 1886. Euer Wohlgeboren: erliche freundliche u. J. habe ich bei Schachteln von Ihren Universal-Blutreinigungs-Pillen zu senden. Nur Ihren wunderbaren Pillen habe ich es zu verdanken, daß ich von einem Magenleiden, welches mich durch 5 Jahre gequält hat, erlöst wurde. Mir sollen auch diese Pillen nie mehr ausgehen und sage ich Euer Wohlgeboren hiemit meinen wärmsten Dank. Mit größter Hochachtung Anna Zwiidl

Hohbach, den 23. Februar 1886. Euer Wohlgeboren! Im Monate November v. J. habe ich bei Ihnen eine Rolle Pillen bestellt. Ich sowie meine Frau haben den besten Erfolg hievon wahrgenommen; wir litten beide an heftigem Kopfschmerz und schlechtem Stuhlgang, so daß wir schon nahe der Verzweiflung waren, obgleich wir erst 46 Jahre zählen. Und siehe da! Ihre Pillen haben Wunder gewirkt und uns von dem Uebel befreit. Achtungsvoll Anton Rist.

Kroschbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden zc. 1 Ziegel 40 Kr., mit Francozusendung 65 Kr.

Spitzwegerichsaff, gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten zc. 1 Fläschchen 50 Kr.

Amerikanische Gichtsalbe, bestes Mittel bei allen gichtischen, rheumatischen, rheumatischen Uebeln, Gliederreihen, Flegeln, Ebreuren zc. 1 fl. 20 Kr.

Pulver gegen Russchweis, Preis einer Schachtel 50 Kr., mit Francozusendung 74 Kr.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähgals, 1 Flacon 40 Kr., mit Francozusendung 65 Kr.

Lebens-Essen (Prager Tropfen) gegen verdorbenen, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Fläschchen 22 Kr.

Englischer Wunderbalsam, 1 Fläschchen 12 Kr., 12 Fl. 1 fl. 20 Kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angeleitete in- und ausländische pharmaceutischen Specialitäten vorrätig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst bejorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme d. B. tr.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmensendungen.

Kinkerpulver, gegen Katarrh, Heiserkeit, Husten zc. 1 Schachtel 35 Kr., mit Francozusendung 60 Kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster, von Prof. Steudel, bei Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsenentzündungen, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerverwunden, Wunden und entzündeten Blüthen Sichtsflüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Ziegel 65 Kr., mit Francozusendung 75 Kr.

Universal-Reinigungs-Salz, von A. W. Vullrich. Ein alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfsch, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfungen zc. zc. 1 Paket 1 fl.

Augen-Essen, von Romershausen, 1 Flasche 2 fl. 50 Kr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 Kr.

95 12-7